

Abschlussbericht für das Auslandspraktikum

Fachbereich: Wirtschaft
Unternehmen: Continental Automotive Shanghai Systems Ltd.
Gastland: China
Zeitraum: September 2013 bis März 2014

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral
negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Nach einem Jahr China kann ich nur jedem die Empfehlung aussprechen, der an anderen Kulturen interessiert ist, mind. einmal in diesem Land zu verweilen. China ist ein Land der Gegensätze und es funktioniert trotzdem. Shanghai stellt hierbei ein Mittelmaß zwischen westlicher und östlicher Lebensweise dar und macht es daher sichtlich attraktiv für Ausländer, dort den chinesischen Flair zu erleben. 20 von 30 Tagen im Monat Smog zu haben ist jedoch etwas, das dem Besuch einen etwas madigen Beigeschmack bringt.

Bitte beschreiben Sie das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums

Für meine Masterthesis bin ich nochmals nach China zurückgekehrt, um ein Angebot meines damaligen Arbeitgebers wahrzunehmen. Dieses sah vor, eine Produktionsoptimierung und -umgestaltung durchzuführen. Hierbei wurde mir aus Deutschland der Auftrag erteilt, ein eigenes Konzept und Vorgaben für das Werk in Shanghai (Jiading) zu erarbeiten.

Durch meinen vorherigen sechsmonatigen Aufenthalt habe ich auch keine Probleme gehabt, mich wieder in die chinesische Arbeitswelt einzugliedern. Da meine Vorgesetzten auch schon einen gewissen Einblick in meine Arbeitsweise und Vorprojekte hatten, gaben diese mir freie Hand bei der Erarbeitung meines Projekts. Es wurde lediglich alle zwei Wochen eine Auffrischung bzgl. des aktuellen Stands und der nächsten Schritte verlangt.

Bis zur Hälfte meines Aufenthaltes wurden hierbei die Programme Excel, SAP und Visio meine stetigen Begleiter. Tägliche Datenanalysen, Datensammlungen und Datengenerierung waren das Fundament, das noch geschaffen werden musste, da auf diese Punkte noch kein Wert gelegt wurde. Für jedes Unternehmen stellen diese Informationen aber einen essentiellen Wert dar, um Fehler oder Potentiale aufzudecken.

Zum täglichen Datenpflügen kam zusätzlich noch das Durchleben der berüchtigten chinesischen Meeting-Kultur hinzu – tägliche Produktionsplanungs- und Qualitätsmeetings. Chinesische Meetings sind jedoch nicht mit deutschen Meetings zu vergleichen. Meetings in China verlaufen meist, sodass einer spricht und der Rest der Anwesenden auf ihr Handy schauen, an ihrem Laptop arbeiten oder ein kurzes Nickerchen halten. Zudem sind chinesische Meetings für eine Stunde angesetzt, dauern aber meist zwei Stunden.

Das Praktikum kann nur Studenten empfohlen werden, die bereits über umfangreiche Kenntnisse im Bereich der Betriebswirtschaft und Logistik sowie dem Projektmanagement und Controlling verfügen. Ebenso sollten Überstunden kein Problem für den/die Interessent(e/i)n darstellen.

Studenten ohne Erfahrung werden hier sichtlich ihre Probleme haben, da Chinesen unerfahrenen Mitarbeitern keine Aufgaben bzw. nur sehr „unwichtige“ Aufgaben übergeben. Wer das nicht möchte, muss sich beweisen, aber mit fehlender Erfahrung und fehlendem Vertrauen (!) ist dies nur schwer zu bewerkstelligen.

Die Erfahrung „China allgemein“ wäre aber jedem zu empfehlen. Die Kultur stellt einen Gegensatz zur westlichen Welt dar und die Mentalität stößt selbst nach einem Jahr immer noch auf Kopfschütteln und Schmunzeln, aber auch auf Verständnis, wenn man die Geschichte dahinter gehört hat – warum sie so „ticken, wie sie ticken“ (Beispiele: Metro-Ein-und-Aussteigen, Spucken, Sturheit, Autofahrstil, Heiratsmärkte, Wohnungseinrichtungen, usw.). Ebenso muss man „neu“ lernen, sich zu verständigen, da selbst die besten Englischkenntnisse hier nicht weiterhelfen können. Chinesische Sprachkenntnisse können daher von Vorteil sein und erste Aneckungen verhindern. Arbeitszeiten von 7 Uhr morgens bis >17 Uhr abends und ab und an sogar an Wochenenden öffnet einem Deutschen auch mal die Augen, wie gut es uns in Deutschland geht.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Ich habe in derselben Wohnung gewohnt, in der ich bei meinem ersten Aufenthalt bereits wohnen durfte. Sie verfügte über alle Annehmlichkeiten, die man zum „Überleben“ benötigt – Bad, Küche, großes eigenes Zimmer, Waschmaschine und das Wichtigste – Klimaanlage, ohne die man im Sommer bzw. Winter nicht überleben könnte! Die Wohnung war etwa 30 Minuten mit dem unternehmenseigenen Bus entfernt. Die Wohnung habe ich mir mit einem chinesischen Kollegen aus dem Unternehmen geteilt, der mir nach dem Feierabend auch mal ein paar chinesische Feinheiten der Sprache und Kultur erklärt hat. Diese Wohnerfahrung kann ich auch jedem nur nahe legen, wenn er mehr über China erfahren möchte.

Es gibt von dem Unternehmen jedoch noch die optionale Möglichkeit, sich einen gewissen Mietbetrag pro Monat geben zu lassen und sich selbst eine Wohnung zu mieten – ohne Bürgen in China jedoch kaum möglich und ratsam. Es gibt aber viele Agenturen in Shanghai, die einem eine Wohnung in Downtown Shanghai anbieten – preislich gesehen sind die Mietpreise hier aber deutlich über deutschen

Verhältnissen und der Mietzuschuss des Unternehmens stellt nur einen kleinen Teil dar. Man muss zudem noch die zusätzliche Fahrzeit zum Unternehmen bedenken, die damit über einer Stunde liegt.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

In Frankfurt auf das ausgegliederte Visa-Büro der chinesischen Botschaft gehen und mit den entsprechend ausgefüllten Formularen beantragen. Gegenüber den Vorjahren eine etwas vereinfachte Regelung, jedoch ist die Auswahl der Visa für Studenten/ Praktikanten etwas komplizierter geworden und es sollte mit dem chinesischen Arbeitgeber/ der chinesischen Universität genau abgewogen bzw. abgesprochen werden, welches Visum beantragt werden soll.

Bei der Einreise sollte darauf geachtet werden, dass man keine anti-chinesischen Dinge mit sich führt (Thema Zoll), sondern viele Geschenke aus Deutschland – im Winter in Form einer guten Schokolade. Das bricht das Eis und ruft strahlende Gesichter hervor.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Chinesisch lernen? Chinesen lernen über 20 Jahre bzw. noch täglich, um ihre eigene Sprache selbst sprechen, lesen und/oder schreiben zu können (von den vielen Dialekten mal abgesehen, die es in China gibt). Als Anfänger tut man sich daher am Anfang sichtlich schwer. Doch die Sprech- und Textphrasen, die sehr häufig auftreten, kann man sich relativ schnell merken. Begrüßungen und Verabschiedungen sind sichtlich einfach zu erlernen und helfen einem auch, eine entsprechende Freundlichkeit auszustrahlen, die die Chinesen bei uns Ausländern oftmals bemängeln. Scharf man sich nun noch ein paar Chinesen um sich – ich hatte z.B. einen chinesischen Mitbewohner und etliche Kollegen, die unter der Woche mit mir essen und singen (KTV) oder an Wochenenden auf Sightseeing gegangen sind – kann man jeden Tag auch neue Sätze lernen, die sehr hilfreich sind.

Nach einem Jahr reichten meine Sprachkenntnisse in der Großstadt, um sich auf einem gesunden Sprachniveau zu verständigen.

Wie war das Arbeits- und Sozialleben?

Das Arbeitsleben spielt sich, wie in Deutschland, von Montag bis Freitag ab. Aber in China besitzt fast jeder Mitarbeiter ein Mobiltelefon, bzw. wird vom Unternehmen subventioniert, damit der Mitarbeiter Tag und Nacht erreichbar ist. Dieser Sachverhalt hat mich auch des Öfteren in meinem Praktikum betroffen, so dass ich an Wochenenden ins Büro fahren musste.

Der Mitarbeiterumgang ist recht kollegial und als Ausländer wird man eigentlich nur mit „Samthandschuhen“ angefasst. Die chinesischen Praktikanten – hauptsächlich Bachelorabschlussstudenten, die in den letzten 6 Monate ihres Studiums erste Praxiserfahrung sammeln und über diese einen fünf seitigen Bericht anfertigen müssen, um ihren Abschluss zu erhalten – haben gegenüber uns Ausländern einen erheblichen Nachteil: Sie müssen an zwei Tagen der Woche auf die Universität und sie erhalten im Unternehmen keine Projektaufgaben, sondern werden nur mit Kopier-, Schrift- oder Telefondiensten beschäftigt.

Ein Sozialleben in China ist nicht einfach zu etablieren. Chinesen sind gegenüber uns Ausländern sehr zurückhaltend und haben recht große „Kontaktängste“. Sollte man aber einen Bekanntenkreis eingerichtet und das „erste Eis gebrochen“ haben, sind die Chinesen lustig, interessiert und nehmen kein Blatt vor den Mund. Sogar gemeinsame Wochenendausflüge sind durchaus möglich. Hat man trotzdem noch Schwierigkeiten, ein Sozialleben in China aufzubauen, helfen einem die Kollegen mit dem wöchentlichen Abendessen aus. Hier werden die ledigen Frauen und Männer an gemeinsame Tische gesetzt und sozusagen verkuppelt.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Der Aufenthalt wurde durch den Hochschulzuschuss der h_da („Praktikanten in Übersee“) und mir finanziert. Die Kosten in China sind sehr unterschiedlich – westlich orientierte Städte, wie Peking und Shanghai, haben ähnliche Lebens- und Unterhaltskosten wie deutsche Großstädte. Hingegen sind Städte im Westen von China so günstig, dass man dort mit 50 Euro im Monat ohne Probleme und sogar in gehobenem Standard leben kann.

Kosten allgemein im Monat:
(Deutsche Krankenkasse – 79 €)
Auslandskrankenkasse – 29 €
Mobiltelefonkarte – 4-6 €
Strom, Wasser und Internet – 5 €
Essen und Trinken – 125 €
Fortbewegung (Metro, Bus) – 5 €

Kosten für die 6 Monate Praktikum:
Semestergebühr 253 €

Welche Versicherung hatten Sie?

Hanse Merkur Reisekrankenversicherung für Studenten – Behandlungsgeld muss selbst vorgestreckt werden, wird aber nach der Übersendung der Belege innerhalb von zwei Wochen überwiesen.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Freitags sollte man jede Chance nutzen und sich direkt in einen Zug/ Bus oder ein Flugzeug setzen und reisen, reisen, reisen. China ist gigantisch und hat tolle Naturszenarien, die man mit eigenen Augen gesehen haben muss! Guilin, Yellow Mountains, usw. Natürlich den Wetterbericht und die Feiertage beachten. Und bewegt euch mit dem Fahrrad oder zu Fuß fort. Die Metro fährt unter der Erde und das Taxifahren verkürzt eure Lebensspanne (entweder man geht hops oder man überlebt es, kann aber die nächsten 10 Minuten nicht mehr richtig geradeaus gehen). Für euer Handy / Smartphone könnt ihr in Shanghai eine normale PrePaid-Karte kaufen. Diese ist recht günstig ~6 Euro im Monat und ihr habt 500 MB, 1XXX SMS und etliche Freiminuten zur Verfügung. Also deutlich günstiger und umfangreicher, als es in Deutschland der Fall ist.